

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 51 (1978)

Heft: 8: Luzern für Gäste

Artikel: Das doppelt gegründete Luzern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-773014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das doppelt gegründete Luzern

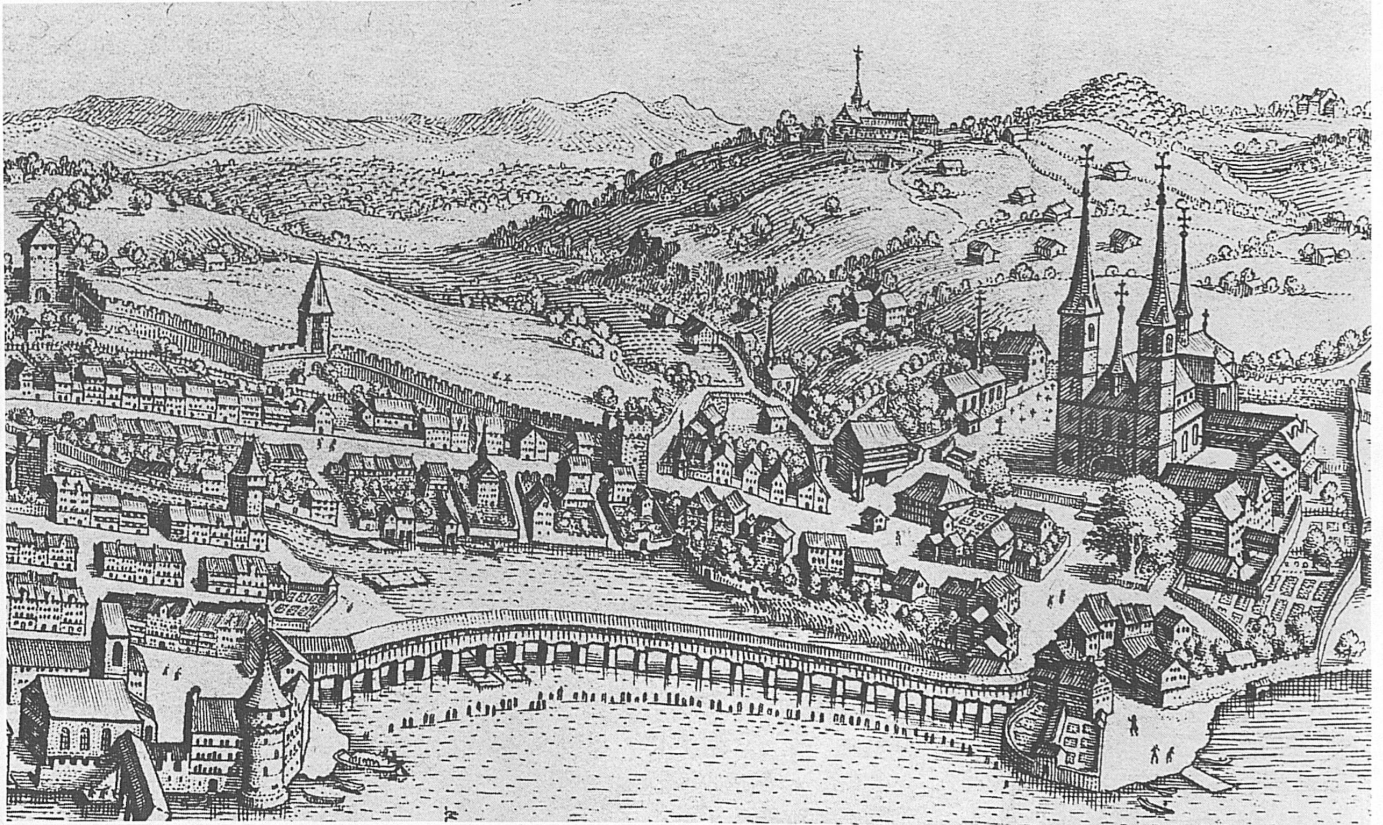
Ende des 12. Jahrhunderts wurde ein Fischerdorf am Ausfluss des Vierwaldstättersees zur Stadt mit Marktrecht und Mauern. Weil eine Urkunde von 1178 auch ein eigenes Gotteshaus erwähnt, betrachtet man dieses Datum als Beginn der Stadtgeschichte von Luzern.

Luzern, die Brückenstadt an handelspolitisch und strategisch bedeutsamer Lage, am Kreuzpunkt zweier Handelswege, der Verbindung zwischen Ost und West, von Bern über den Brünig nach der Ostschweiz und der Route von Nord nach Süd über den Anfang des 13. Jahrhunderts erschlossenen Gotthardpass. Waren, die auf diesem Weg die Alpen traversierten, gelangten noch bis ins 19. Jahrhundert von Flüelen und Seedorf am oberen

Ende des Vierwaldstättersees übers Wasser nach Luzern, um hier umgeladen und die Reuss hinab ins Mittelland und rheinwärts verfrachtet zu werden. Wer Luzern besass – seit 1285 waren es die Habsburger – beherrschte und kontrollierte den Gotthardverkehr. Von habsburgischer Vormacht befreite sich die Stadt im Bund mit den Eidgenossen (1332) in der Schlacht von Sempach (1386). Dieser militärische Erfolg und die nachfolgende territoriale Ausweitung vermochten so wenig wie das politische und kulturelle Gewicht, das dem Stadtstaat im Bund der alten Eidgenossen zukam, wesentlich das Bild Luzerns als bescheidener, enger Kleinstadt zu ändern. Dass man 1394 in Luzern 40 Tavernen und 34 Pinten zählte – eine

Der Ausschnitt aus dem Stadtplan von Matthäus Merian, 1642, zeigt das See- und Sumpfgelände zwischen Zurgilgenturm und Hofkirche und die darüberführende gedeckte Hofbrücke, die ursprünglich als Verteidigungsbauwerk gegen den See errichtet worden war und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stückweise den Aufschüttungen zum Opfer fiel, auf denen die grossen Hotelbauten entstehen sollten

Ce fragment du plan de la ville de Matthäus Merian, de 1642, montre le terrain lacustre et marécageux entre la tour Zurgilgen et la Collégiale, ainsi que le pont de bois couvert qui passe au-dessus et qui était prévu à l'origine comme ouvrage défensif du côté du lac. Démoli pièce par pièce dans la première moitié du XIX^e siècle, il a été victime du remblayage grâce auquel ont été construits plus tard les grands hôtels

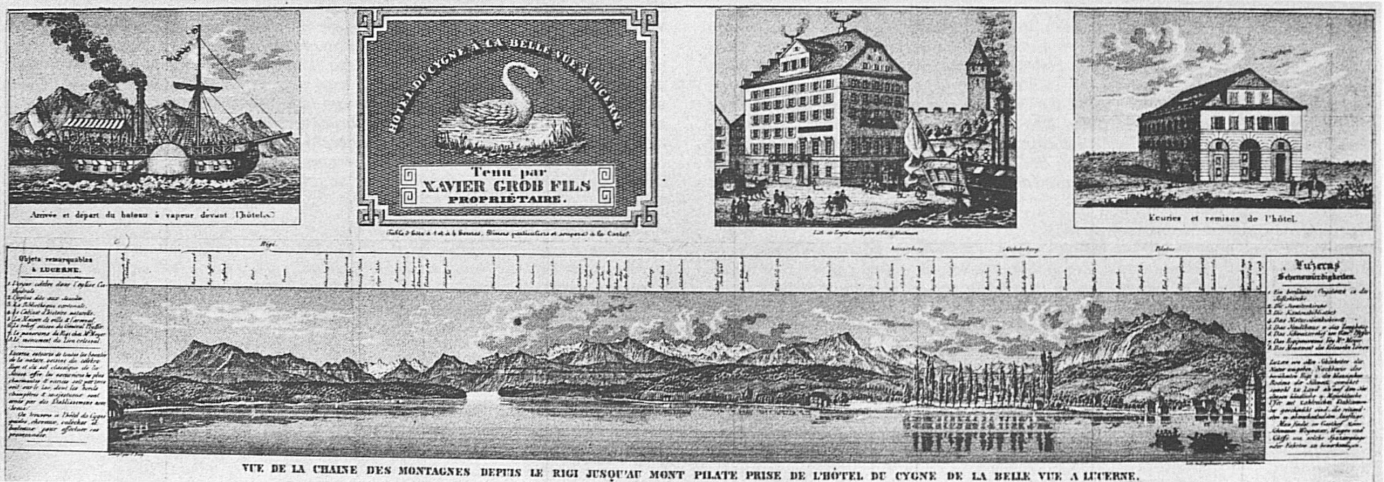


Il particolare del piano della città, realizzato nel 1642 da Matthäus Merian, mostra la zona paludosa in riva al lago fra la torre Zurgilgen e la Hofkirche; si scorge pure il ponte coperto denominato Hofbrücke che in origine era stato eretto con scopi difensivi verso il lago e che nella prima metà del XIX secolo venne sacrificato, a poco per volta, al materiale di riporto della colmata artificiale che permise di ricavare i terreni su cui più tardi sarebbero sorti i grandi complessi alberghieri

This detail of the town plan made by Matthäus Merian in 1642 shows the marshy lake shore between the Zurgilgen Tower and the Hofkirche with the covered wooden bridge that led across it. The bridge (Hofbrücke) was originally intended for defence purposes against attacks from the lake, but it was demolished bit by bit in the first half of the 19th century when the marshy ground and shallows were filled up and consolidated prior to the building of the big hotels

beachtliche Zahl für 3000 Seelen – ist kein Hinweis auf die künftige Rolle als Fremdenstadt, denn andere Schweizer Städte waren nicht minder trink- und festfreudig. Bedeutsamer ist die Tatsache, dass sich diese Einwohnerzahl in den nächsten 400 Jahren um nur etwa 2000 erhöhte. Die Stadt hatte sich also bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts kaum weiterentwickelt und war weit hinter Bern, Basel und Zürich zurückgeblieben. Dass sie trotz der für den Handel vortreffliche Lage weder zunahm noch wohlhabend war, hatte Goethe auf seiner Schweizer Reise 1779 tadelnd notiert: es gebe hier keine Industrie, und der Geist der Betriebsamkeit, der in andern Städten wie Genf, Zürich, Basel, Schaffhausen herrsche, sei hier ganz unbekannt.

Man möchte glauben, diese alte Kleinstadt und jene moderne Fremdenmetropole, die jährlich 900000 Gäste beherbergt, die 30 andern Städten in aller Welt den Namen geliehen hat (wie ein Wegweiser am Bahnhofplatz kundtut; siehe Seite 50), seien nicht ein und dieselbe Stadt, es sei ein zweites Luzern entstanden. Man könnte sogar ein bestimmtes Gründungsdatum für dieses zweite Luzern festlegen: die Nacht vom 12. auf den 13. Juni 1833, als ein Grossbrand einen Teil der Altstadt einäscherte. Ein cleverer Wirt, dessen Wirtschaft ebenfalls abgebrannt war, hatte damals die Zeichen der Zeit erkannt und liess den Neubau seines Gasthofs zum Schwanen unmittelbar am Seeufer errichten. Es war das erste Fremden-



VUE DE LA CHAÎNE DES MONTAGNES DEPUIS LE RIGI JUSQU'AU MONT PILATE PRISE DE L'HÔTEL DU CYGNE DE LA BELLE VUE A LUCERNE.

Am Beginn der Entwicklung Luzerns zur Fremdenstadt lodern die Flammen des Stadtbrandes von 1833. Die Trümmer dienten zur Aufschüttung des Rathausquais, und unmittelbar am See erhob sich nun der Neubau des Hotels Schwanen. Das «Alpenpanorama vor dem Hotelzimmer» erwies sich als zügiges Werbeargument und wurde in aller Welt berühmt

A l'aube du développement touristique de Lucerne, la ville est ravagée par un incendie en 1833. Les débris ont servi au remblai du quai de l'Hôtel-de-Ville. Ainsi le nouveau bâtiment de l'Hôtel du Cygne fut construit directement sur le lac. «Panorama des Alpes devant sa chambre d'hôtel»: tel était l'argument publicitaire qui fut célèbre dans le monde entier

Lo sviluppo di Lucerna a centro turistico iniziò con l'incendio del 1833 che distrusse parte della città. Le macerie servirono da materiale di riporto della colmata lungo il viale del Municipio nelle cui immediate vicinanze sorse il nuovo edificio dell'Hotel Schwanen. Il «Panorama delle Alpi davanti alla finestra del vostro albergo» si rivelò un ottimo argomento che si diffuse in tutto il mondo

The flames of a great fire in 1833 signalled the beginning of Lucerne's rise to the status of a tourist resort. The debris was used for filling up the Rathausquai (Town Hall Quay), and the new Hotel Schwanen (Swan) was erected just beside the lake. An "Alpine panorama from a hotel room" proved to be a powerful sales argument and was soon a byword all over the Western world

hotel neuen Typs, das sich vom engen mittelalterlichen Stadtbild abwandte und sich bewusst auf den See ausrichtete, mit Freigabe des Blicks auf das Alpenpanorama.

Eine Welle der Naturbegeisterung hatte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts angehoben, ausgelöst durch Werke der Literatur wie Hallers «Alpen» und Rousseaus «Nouvelle Héloïse», später besonders auf die Innerschweiz gelenkt durch Schillers «Wilhelm Tell». Das Interesse der fremden Gäste war zwar nicht in erster Linie auf Städte gerichtet, vielmehr auf Landschaft, auf Berg und See, Sonnenauf- und -untergänge, nicht auf Luzern, sondern auf den Rigi. Doch wo sollten sie untergebracht werden, die zu Hunderten, bald zu Tausenden kamen. Luzern ergriff die Gelegenheit: Die Stadt öffnete sich gegen den See, Mauern und Tore fielen, neue Ufer wurden aufgeschüttet, und auf dem gewonnenen Land reihte sich bald

Hotel an Hotel. Der Fremdenverkehr erzwang in Luzern städtebaulich eine völlige Neuorientierung. Luzern wurde zum «pied-à-terre» der Gipfelstürmer, besonders seit 1835 das Dampfschiff die romantischen Ziele leichter erreichbar machte und die Bergbahnen sie später sogar in den Bereich eines Tagesausflugs rückten.

Unter der Geschäftigkeit der Fremdenstadt ist das alte Luzern, eine durchschnittliche schweizerische Mittelstadt mit leicht provinziellem Anhauch, nicht ganz verschwunden, sie tritt im Winter, wenn die Seepromenaden von Fremden verlassen liegen, wieder voll ins Licht. Doch nicht von seiner Geschichte, von der reizvollen Altstadt, dem Leben der Bürger soll in diesem Heft die Rede sein – die 800-Jahr-Feier bietet dazu andernorts genügend Gelegenheit –, sondern von jenem zweiten Luzern, von «Luzern für Gäste».

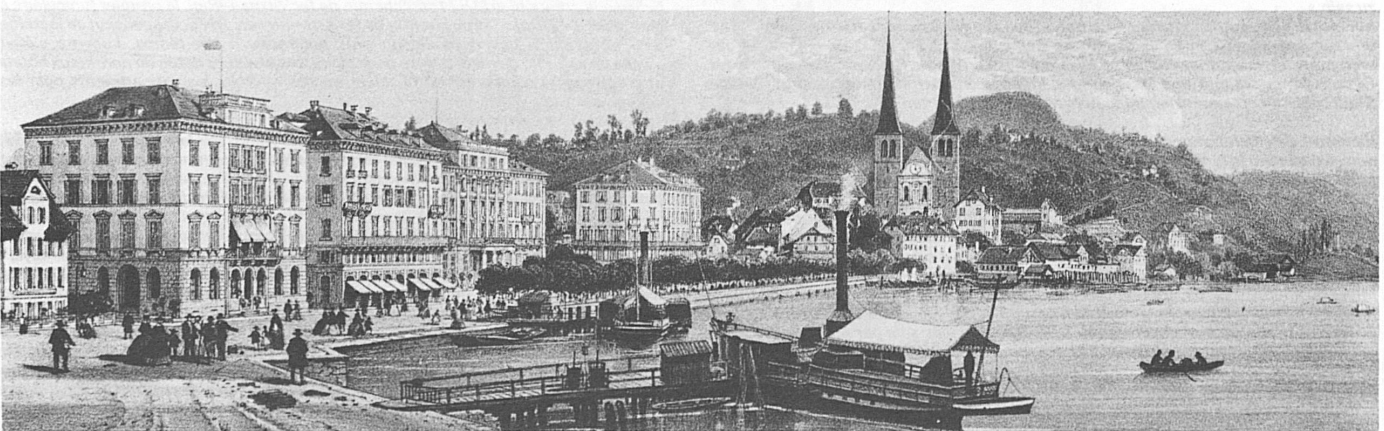
Auf den «Schwanen» folgte nach weiteren Anschüttungen am rechten Seeufer in weniger Jahre eine ganze Welle von Hotelbauten und die Errichtung einer Seepromenade, die später nach dem «Schweizerhof» benannt wurde, dem 1846 eröffneten, spätklassizistischen Hotelpalais, in dem Kaiser und Könige, Grossfürsten und Zarenwitwen, Prinzen und Paschas abstiegen

Après de nouveaux remblayages sur la rive droite du lac, on vit se succéder en peu d'années, après l'Hôtel du Cygne, toute une série de nouveaux hôtels. Puis le quai fut construit, qui fut nommé plus tard «Quai du Schweizerhof», d'après le palace en style néo-classique ouvert en 1846, où descendaient empereurs, rois, grands-ducs, tsarines, princes et pachas

Terminate altre colmate, all'Hotel Schwanen fece seguito sulla riva destra del lago tutta una serie di nuovi alberghi; venne pure terminato un viale lungo il lago che più tardi fu denominato «Schweizerhof» in omaggio all'albergo omonimo, un palazzo tardoclassicistico aperto nel 1846 che ospitò imperatori e re, granduchi e zarine, principi e paschi

After the building of the "Swan," further shallows and marshes on the right-hand shore of the lake were filled up and within a few years a whole new generation of hotels sprang up. A lake promenade was also built and was later named after the "Schweizerhof," a Neo-Classical palace hotel opened in 1846 and soon the temporary residence of kings and emperors, grand-dukes and tsarinas, princes and pashas

Lithographie von Jean-Jacquet, um 1860



Ein Idealprojekt für die Seepromenade!

Für die Bebauung des durch Anschüttung gewonnenen Geländes hatte in den späten dreissiger Jahren des 19. Jahrhunderts der Basler Architekt Melchior Berri (1801–1854) ein Idealprojekt ausgearbeitet: eine geschlossene, symmetrische Anlage von fünf Bauten unmittelbar hinter der Quailinie, mit vorgelagerter, durchgehender Arkadenreihe, welche die Funktion der abgebrochenen Hofbrücke als Wandelhalle zu übernehmen hatte. Das monumentale und doch klassizistisch-massvolle Projekt kam nicht zur Ausführung, an seiner Stelle schossen einzelne Hotelbauten empor, der Schweizerhof, der Englische Hof, der Luzerner Hof, und weiter seeaufwärts je später, desto prunkvoller 1870 das Hotel National, 1906 das Hotel Palace. Stadtarchiv Luzern

Un projet idéal pour la Promenade du lac!

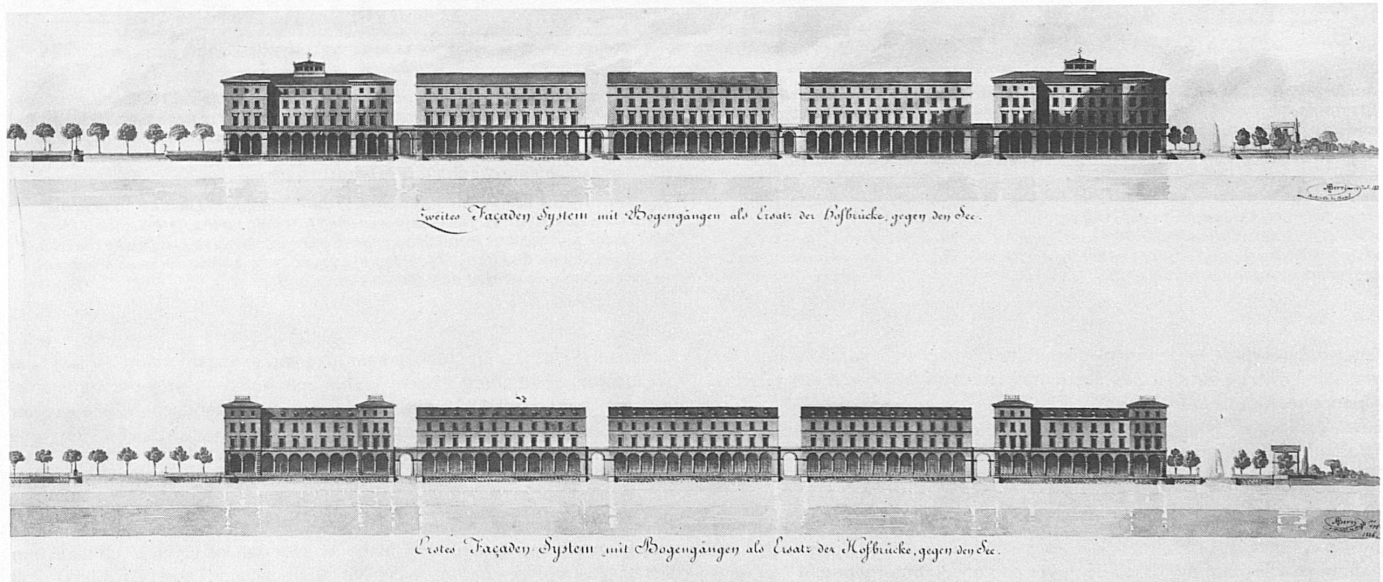
Vers la fin des années 30 du siècle passé, l'architecte bâlois Melchior Berri (1801–1854) avait élaboré un projet idéal pour le terrain gagné par le remblayage: une rangée compacte et symétrique de cinq bâtiments directement alignés sur le quai avec, au-devant, un passage couvert en arcades qui remplaçait l'ancien pont démolí. Ce projet monumental, mais d'une harmonie classique, ne fut jamais exécuté. On construisit en revanche séparément plusieurs hôtels: le Schweizerhof, l'Hôtel d'Angleterre, l'Hôtel de Lucerne, puis, en amont et de plus en plus luxueux, l'Hôtel National en 1870 et le Palace en 1906

Un progetto ideale per la passeggiata del lungolago!

Verso il finire degli anni trenta del XIX secolo, l'architetto basilese Melchior Berri (1801–1854) aveva elaborato un progetto ideale per l'erezione di edifici sul terreno ottenuto mediante colmata: un complesso chiuso e simmetrico di cinque costruzioni immediatamente a ridosso del quai, con una serie di portici intercomunicanti antistanti che avrebbero dovuto assumere la funzione di ridotto pubblico svolta in precedenza dal ponte denominato Hofbrücke che nel frattempo era stato smantellato. Il progetto, monumentale ma equilibrato nella sua concezione classicistica, non fu realizzato; al suo posto sorsero singoli complessi alberghieri, come lo Schweizerhof, l'Inglese Hof, il Luzerner Hof; seguirono, sempre più sfarzosi, nel 1870 l'Hotel National e nel 1906 l'Hotel Palace

An ideal project for the lake promenade!

The Basle architect Melchior Berri (1801–1854) had prepared an ideal project for building over the land regained by filling up marshland in the late eighteen-thirties: a compact, symmetrical group of five buildings just behind the line of the quay, with continuous rows of arcades in front of them to be used as a parade and thus to take over the function of the demolished bridge. The monumental yet classical and well-proportioned project was not carried out, and in its stead individual hotels sprang up, the Schweizerhof, the Englische Hof, the Luzerner Hof, and further up the lake—growing more sumptuous as time went by—the Hotel National (1870) and the Palace Hotel (1906)



Nicht auf Städte und Dörfer richtete sich die Aufmerksamkeit der naturbegeisterten Reisenden des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts, sondern auf Berge und Täler, auf Seen und Schluchten, Sonnenauf- und -untergänge, Gewitter und Sturm. Rigi und Pilatus hatten ihre touristische Reputation lange vor Luzern erworben. Eine Fahrt auf dem Vierwaldstättersee und die Besteigung des Rigi zum Genuss des Sonnenaufgangs waren unerlässliche Programmpunkte jeder Schweizer Reise. 1870 soll der Berg von 40000 Personen zu Fuss, zu Pferd und in Tragsesseln erstiegen worden sein. «Während der letzten schönen Tage», so berichtet eine Chronik, «war der Fremdenzufluss ein wahrhaft ungeheurer. Es wimmelte von Besuchern. Immerfort hörte man singende und jauchzende Scharen herbei ziehen. Von Unterkunft in Betten war für dieselben auf der Rigi keine Rede mehr. Sie mussten sich mit Gängen und Gaststuben begnügen, um nur wenigstens unter Dach zu sein.»

Mit der Eröffnung der Vitznau-Rigi-Bahn, der ersten Zahnradbahn Europas, 1871 und der Arth-Rigi-Bahn 1875 gestaltete sich eine Reise auf die «Königin der Berge» weitaus müheloser. Inzwischen hatte ja auch Luzern seine Rolle als Pied-à-terre der Gipfelstürmer erkannt und für ein Hotelangebot und Attraktionen gesorgt, die die Stadt selbst zu einem Anziehungspunkt für Fremde machten

Innamorati della natura, i viaggiatori della fine del XVIII secolo e dell'inizio del XIX non rivolgevano le loro attenzioni alle città e ai villaggi, ma alle montagne e alle valli, ai laghi e alle gole, alle aurore ed ai tramonti, ai temporali e alle tempeste. Il Rigi e il Pilatus avevano conquistato la loro reputazione turistica prima di Lucerna. Il programma di ogni viaggio in Svizzera comprendeva un giro sul lago dei Quattro Cantoni e una salita al Rigi per godervi lo spuntare del sole. Secondo le cronache, nel 1870 ben 40000 persone giunsero in vetta a piedi, a cavallo o in portantina. Vi si legge fra l'altro: «Negli ultimi giorni di bel tempo il flusso dei turisti fu veramente impressionante. Era un continuo passare di gruppi di persone che cantavano e lanciavano grida festose. In cima al Rigi non trovarono un solo letto a disposizione e dovettero accontentarsi di pernottare nei corridoi e nelle sale per non dover restare all'addiaccio.» In seguito all'inaugurazione nel 1871 della ferrovia Vitznau-Rigi, la prima cremagliera d'Europa, e nel 1875 della Arth-Rigi-Bahn, fu reso alquanto facile l'accesso alla «regina delle montagne». Nel frattempo Lucerna aveva a sua volta scoperto il ruolo di pied-à-terre degli alpinisti; attraverso l'offerta di alberghi e attrazioni, la città seppe conquistare le simpatie dei turisti

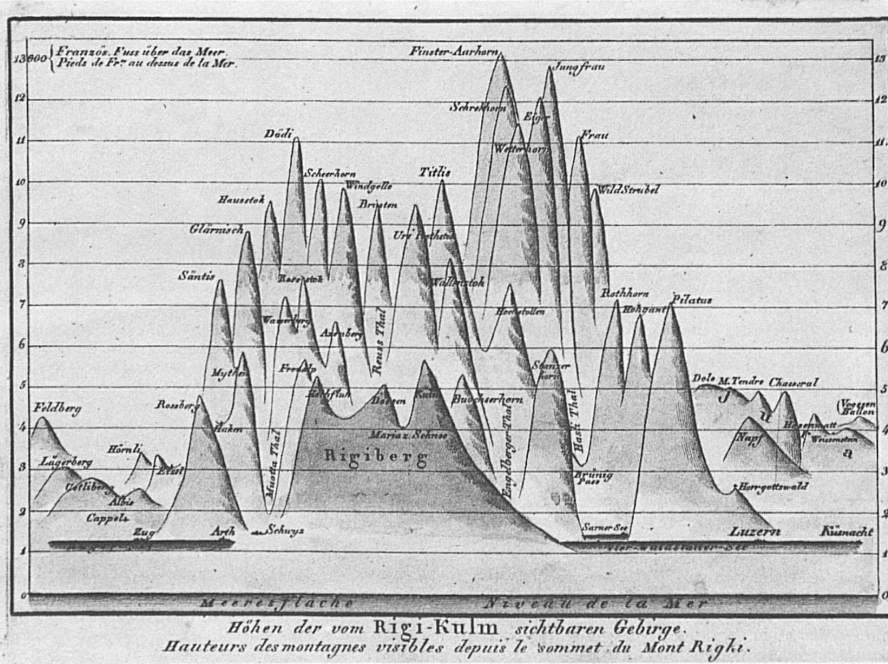
Ce ne sont pas les villes et les villages qui attiraient l'attention des voyageurs épris de nature de la fin du XVIII^e siècle et du début du XIX^e, mais les montagnes, les vallées, les lacs, les gorges, les levers et couchers de soleil, les orages et les tempêtes. Le Rigi et le Pilate ont conquis leur renommée touristique longtemps avant Lucerne. Une excursion sur le lac des Quatre-Cantons et l'ascension du Rigi pour aller admirer le lever du soleil étaient obligatoirement prévues au programme de tout voyage en Suisse. On dit que 40 000 personnes gravirent la montagne en 1870 à pied, à cheval ou en chaise à porteurs. «Pendant les derniers beaux jours, relate une chronique de l'époque, l'affluence des étrangers était véritablement énorme. La montagne fourmillait de visiteurs qui arrivaient par groupes en chantant et huchant. Il n'était pas question pour eux de trouver des lits sur le Rigi. Ils devaient se contenter des couloirs et des salles communes, trop heureux d'avoir au moins un toit sur leur tête.» Grâce à la création, en 1871, du chemin de fer Vitznau-Rigi, le premier funiculaire à crémaillère d'Europe, et du chemin de fer Arth-Rigi en 1875, l'ascension de la «reine des montagnes» devint beaucoup plus commode. Entre-temps, Lucerne s'était avisée de son rôle de pied-à-terre pour alpinistes et s'était dotée de nombreux hôtels et d'agréments divers, qui en faisaient un des endroits les plus attractifs pour les voyageurs

The attention of the nature-worshipping travellers of the late 18th and early 19th centuries was not turned to villages and towns but to mountains and vales, lakes and gorges, sunrises and sunsets, cloudscapes and storms. Rigi and Pilatus had gained a reputation among tourists long before Lucerne. A trip on the Lake of Lucerne and the climbing of the Rigi to enjoy the spectacle of sunrise were the musts of every journey to Switzerland. In 1870 the mountain is said to have been scaled by 40000 people travelling on foot, on horseback or in sedan-chairs. "In the recent few fine days," says a contemporary chronicle, "the influx of tourists was truly enormous. The place was alive with visitors. Singing and cheering crowds could be heard passing by all the time. There was no prospect whatever of their all finding beds on the Rigi. They had to make do with corridors and living-rooms if they wanted a roof over their heads." A trip on to the "Queen of mountains" became much less laborious with the opening of the Vitznau-Rigi line, Europe's first rack railway, in 1871, followed by the Arth-Rigi Railway in 1875. In the meantime Lucerne had also realized its function as a pied-à-terre for the mountain-scalars and had begun to provide the hotels and attractions that soon made the town itself a tourist centre



Rigi Känzeli, Aquatinta von J. J. Meyer/F. Hegi, um 1830

Schemazeichnungen der vom Rigi aus sichtbaren Berge, aus «Beschreibung des Rigibergs» von Heinrich Keller, 1823. Goethe hatte schon 1779 auf der Hofbrücke eine Tafel bemerkt, auf der Entfernung und Höhen der von dort sichtbaren Berge angegeben waren, offenbar ein Vorläufer des «Alpenzeigers», der heute am Schweizerhofquai steht



Disegno schematico delle montagne che si scorgono dal Rigi, tratto dal libro «Description del Rigi» di Heinrich Keller, 1823. Goethe già nel 1779 aveva notato sul Hofbrücke una tavola che indicava la distanza e l'altitudine delle montagne viste da quel punto; dovev trattarsi di un predecessore di quel «Cartello indicatore delle Alpi» che oggi si trova sullo Schweizerhofquai

Esquisse des montagnes visibles depuis le Rigi, tirée de la «Description du Rigi» par Heinrich Keller, 1823. Goethe avait observé déjà en 1779 sur le pont «Hofbrücke» un panneau où étaient indiquées la distance et l'altitude des sommets visibles depuis cet endroit: en somme un précurseur de l'actuelle table d'orientation sur le quai du Schweizerhof

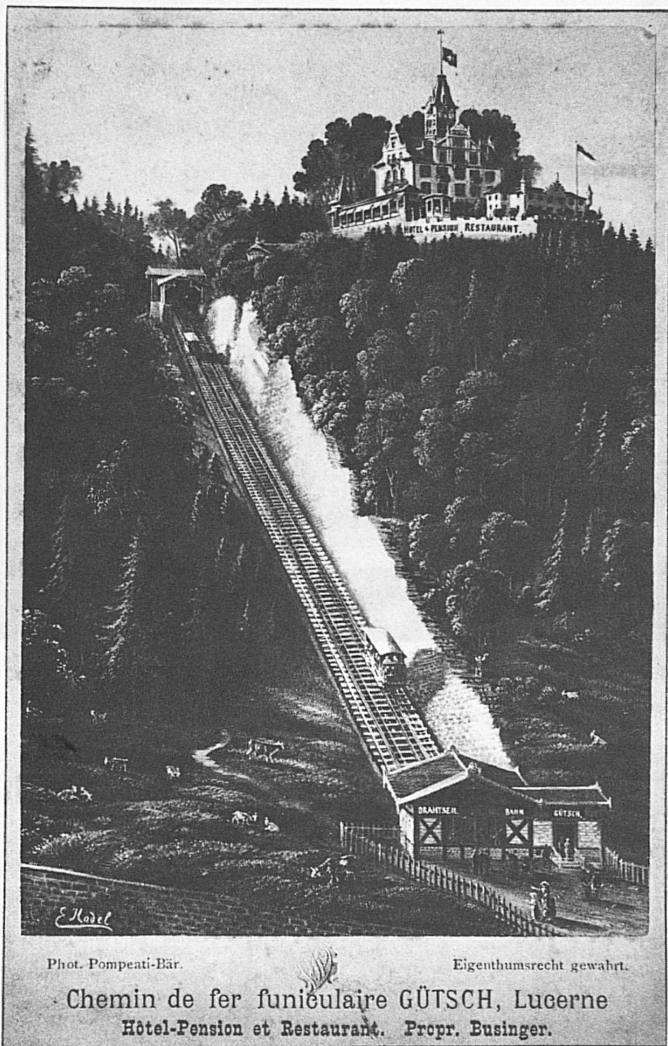
Diagrammatic presentation of the mountains visible from the Rigi, from a "Description of the Rigi" published by Heinrich Keller in 1823. Goethe had noticed as early as 1779 a board placed on the old Hofbrücke giving the distances and heights of the mountains visible from there—evidently a forerunner of the chart of the Alps that now stands on the Schweizerhofquai

In der zweiten Blütezeit der Luzerner Hotellerie, den Jahren des Wiederaufschwungs nach der Wirtschaftskrise von 1873–1880, entstanden Hotelbauten, deren prunkvolle Fassaden und üppige Innenausstattung den Repräsentationswünschen der Gründerzeit entgegenkamen.

Das Hotel Gütsch von 1884 (1) konnte mit einer eigenen Drahtseilbahn aufwärts, der bereits 1870 eröffnete Palast des Hotel National (2) wurde 1899 mit einem Annex versehen, dessen 100 Zimmer und Salons und 40 Privatbäder so disponiert waren, dass den Gästen jede denkbare Raumkombination zur Verfügung gestellt werden konnte: eine Unterkunft für gekrönte Häupter mit ihren Suiten. Zwölf Jahre lang leitete César Ritz das Haus, der auch seinen Meisterkoch Escoffier nach Luzern mitbrachte. Das Hotel Waage oder Balances (3), an der Stelle jahrhundertalter Gasthöfe und des «Herzogshauses», des Absteigequartiers der Grafen von Habsburg, errichtet, betont seine Reputation mit einer gemalten Fassade in holbeinschem Stil – von 1893! Die Belle-Epoque-Atmosphäre des Hotel Du Lac (1887) ist leider nur noch auf Photos (4, 5) zu bewundern, da das Haus abgerissen wurde. Überhaupt darf von der leicht verstaubten Pracht der Hotelfassaden und Portale (Aufnahmen auf den folgenden Seiten) nicht auf das Innere geschlossen werden: die Häuser sind auf das modernste, den heutigen Gästewünschen entsprechend, ausgestattet

Nel secondo periodo di massimo sviluppo dell'industria alberghiera lucernese, cioè negli anni della ripresa dopo la crisi economica del 1873–1880, sorsero complessi alberghieri le cui sfarzose facciate e il lussuoso arredamento interno venivano incontro al bisogno rappresentativo delle nuove classi agiate.

L'Hotel Gütsch, sorto nel 1884 (1), poteva disporre di una propria funicolare; al palazzo dell'Hotel National (2), eretto nel 1870, venne aggiunto nel 1899 un edificio con 100 camere e 40 bagni privati che potevano essere messi a disposizione degli ospiti nelle più svariate combinazioni: un ambiente per personaggi reali con il loro seguito. Durante dodici anni l'albergo fu diretto da César Ritz che aveva portato con sé a Lucerna anche il suo capocuoco Escoffier. L'Hotel Waage o Balances (3), costruito sul luogo dove prima sorgevano locande secolari nonché l'«Herzogshaus», l'alloggio dei conti di Absburgo, volle sottolineare la propria reputazione con una facciata dipinta nello stile di Holbein – e ciò avveniva nel 1893! Purtroppo l'atmosfera da Belle Epoque dell'Hotel Du Lac (1887) può essere rivissuta solo sulle fotografie (4, 5) in quanto l'edificio è stato demolito. Lo splendore leggermente polveroso delle facciate e dei portali (fotografie delle pagine seguenti) non deve trarre in inganno: l'arredamento interno degli alberghi è modernissimo e corrisponde ai desideri della clientela attuale



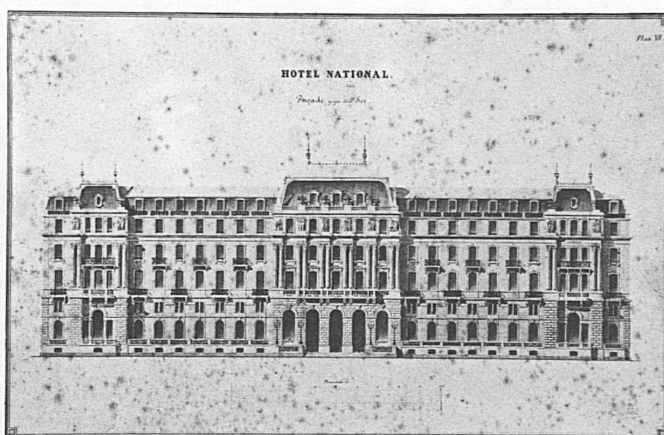
Phot. Pompeati-Eär.

Eigentumsrecht gewahrt.

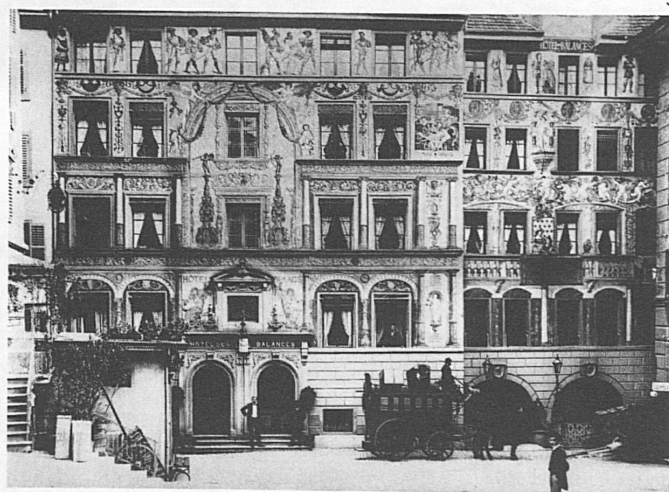
Chemin de fer funiculaire GÜTSCH, Lucerne
Hôtel-Pension et Restaurant. Propr. Businger.

Dans la seconde période florissante de l'hôtellerie lucernoise, dans les années de renouveau après la crise économique de 1873–1880, on construisit des hôtels aux façades somptueuses et aux intérieurs richement décorés, qui correspondaient aux désirs de faste de la période des fondateurs.

L'Hotel Gütsch (1), de 1884, pouvait se flatter de posséder son propre funiculaire. L'Hotel National (2), palace ouvert déjà en 1870, fut en 1899 doté d'une annexe, dont les 100 chambres et salons et les 40 salles de bains étaient disposées de telle manière que l'on pouvait offrir aux hôtes toutes les combinaisons d'appartements possibles: de quoi héberger les têtes couronnées avec toute leur suite. Pendant douze ans, César Ritz dirigea lui-même son hôtel, où il amena aussi son fameux chef de cuisine Escoffier. L'Hotel des Balances (3), construit sur le site de très anciens hôtels et de la «Maison ducale», où descendaient les comtes de Habsbourg, affirme sa réputation au moyen d'une façade peinte dans la manière de Holbein, mais de 1893! L'atmosphère «Belle Epoque» de l'Hotel du Lac, 1887, ne peut plus être admirée que sur des photos (4, 5) car le bâtiment a été démoli. Il ne faut d'ailleurs pas conclure du faste un peu désuet des façades et des portails (photos des pages suivantes) qu'il en est de même à l'intérieur: au contraire, l'aménagement est des plus modernes, adapté aux désirs de la clientèle d'aujourd'hui



2



3

In the second florescence of the hotel trade in Lucerne, the upswing after the economic crisis of 1873–1880, hotels were built whose pompous façades and opulent appointments were meant to satisfy the tastes of the new industrial age.

Hotel Gütsch, built in 1884 (1) was able to offer its own funicular railway. The palace-like Hotel National (2), which had been opened in 1870, added an annex in 1899 whose 100 rooms and 40 private baths were arranged to provide guests with every imaginable combination of rooms—accommodation conceived for crowned heads and royal retinues. César Ritz directed the house for twelve years and also brought Escoffier, his master cook, to Lucerne. The Hotel Waage or Balances (3), erected in place of century-old inns and of the “duke’s house” where the Counts of Habsburg had been wont to stay, underlined its reputation with a painted façade à la Holbein—in 1893! The belle-époque atmosphere of the Hotel Du Lac (1887) can unfortunately only be admired on photographs today (4, 5), as it was later demolished. The old-fashioned ornamentality of the hotel façades and entrances (see pictures on the following pages) should not be taken as any guide to their interiors, which are today altogether up-to-date and designed to comply with all the wishes of the present-day guest



4



5